

Landesvize Stöckl beantwortete alle

„Bei Narkosen

Die „Krone“ berichtete über die zwei dringlichen Landtags-Anfragen der SPÖ zum Fall David. Jetzt sind die Antworten da und sie sind durchaus aufschlussreich: Demnach bekommen „alle neuen Ärzte“ eine Extrashulung in OP-Anführung. Für einen jener fünf Ärzte, gegen die ermittelt wird, gab es auch Konsequenzen.



Foto: Neumayr/Leo
Landesvize Christian Stöckl



Ein 17 Monate alter Bub, der im April 2018 aufgrund eines „Wimmerts“ auf den OP-Tisch der SALK kam, dabei unbemerkt von den Ärzten Erbrochenes einatmete und Tage danach aufgrund einer Hirntod-Diagnose starb: Mehrfach berichtete die „Krone“ über den tragischen Fall David. Vor mehr als einem Jahr passierte es, nach wie vor ermittelt die Staatsanwältin. Für die nächsten Wochen wird ein neues Gutachten erwartet.

② David wenige Wochen vor der Operation: Auf der rechten Wange hat der Bub einen roten Punkt, ein Blut-schwamm. Er war der Grund für den Eingriff, der fatal endete: David atmete Erbrochenes ein und starb elf Tage später auf der Intensivstation des LKH.

zehn dringlichen Fragen zum Fall David → Konsequenzen für beschuldigten Arzt

wird immer ein EKG angelegt

In der Landespolitik ist der Fall längst angekommen. Es war nicht die erste Landtagsanfrage der SPÖ dazu, im Gegensatz zur vorherigen sind nun aber alle gestellten Fragen beantwortet worden – ein sichtbarer Schritt zur hinausposaunten Transparenz. In den ersten Worten der Beantwortung äußert der politisch Zuständige für die SALK, Christian Stöckl (ÖVP), sein „persönliches zutiefstes Bedauern“, dass ein „derartiger Vorfall in den Salzburger Landeskliniken passieren konnte“.

Das „Wie“ und „Warum“ beschäftigt vor allem Davids Eltern und Angehörige. Privatgutachter kritisieren das Vorgehen vor, bei und nach der OP stark: Beispielsweise sei bei David anfangs auf ein EKG verzichtet worden.

Laut Beantwortung durch Stöckl legen Anästhesisten aber, bei Narkosen immer ein EKG an. Es bestehe bei jeder Narkose eine „Intubationsbereitschaft mit entsprechendem Equipment“. Ein Aspekt, der in Gutachten angezweifelt wird.

Auch geht hervor, dass so genannte Gedächtnisprotokolle der behandelnden Ärzte „nicht abgestimmt“ werden. Einer der beschuldigten Ärzte, ein Kinderchirurg, ist zudem nicht mehr Teil des Experten-Teams für Patientenaufklärung. Überhaupt werden, laut Stöckl nun alle neuen Ärzte darin extra geschult.



Im Umgang mit der Familie des verstorbenen Bubens ist vieles falsch gelaufen. Es wurden Fehler gemacht. Wir pochten auf Aufklärung.



Walter Stöckl, Klubchef der SPÖ Salzburg



Fotos: Markus Tschern

Die interessanteste Antwort der dringlichen Landtagsanfrage betrifft das EKG bei Narkosen

Laut Auskunft der SALK besteht bei jeder Narkose - unabhängig davon, ob der Patient nüchtern oder nicht nüchtern ist - eine Intubationsbereitschaft mit entsprechendem Equipment, da die Sicherung des Atemweges ja auch aus anderen Gründen (z. B. Laryngospasmus) notwendig werden kann. Anästhesisten legen bei einer Narkose immer ein EKG an.